

einzelnen Abschnitt werden die bedeutendsten politischen Richtungen und sozialen Kräfte in ihrer Struktur, Programmatik und Aktion vorgestellt. Die für das Verständnis des Gesamtprozesses wesentlichen politischen und sozial-ökonomischen Ereignisse werden berücksichtigt. Ausführlich sind in den einzelnen Kapiteln, die mit vielen statistischen Angaben sowie einem wichtigen Anmerkungsapparat versehen sind, die ökonomischen Entwicklungsstrategien der Parteien, insbesondere der Kommunisten, dargestellt. Ihre Auswirkungen auf die tschechoslowakische Volkswirtschaft werden analysiert. Erörtert werden weiterhin die Organisation und Funktionsweise des Planungs- und Lenkungssystems in den verschiedenen Perioden seiner Entstehung, der Reform und Gegenreform. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf Wirtschaftswachstum und die Lebensbedingungen der Bevölkerung werden ausführlich dargestellt. Der Widerspruch zwischen den Erfordernissen des politischen Herrschaftssystems und den Bedürfnissen der Menschen wird dabei deutlich.

In dem phasenweise geradezu spannend zu lesenden Buch wird ein neues ordnungstheoretisches Kriterium eingeführt, mit dem die progressiven Reformmodelle in den ost- und ostmitteleuropäischen Ländern der sechziger Jahre besonders gut umschrieben und besser unterschieden werden können. K. stellt das „dezentral-technokratische“ Modell dem „dezentral-partizipatorischen“ Konzept gegenüber. Während das erstere die „rein ökonomische“ Reform des plan-regulierten Marktmechanismus (auch: „Sozialistische Marktwirtschaft“) bezeichnet — es wurde in der Tschechoslowakei in der ersten Reformphase 1966 und 1967 schrittweise eingeführt und ist mit geringen Abwandlungen seit 1968 in Ungarn realisiert worden —, umschreibt das „dezentral-partizipatorische Konzept“ das politische Programm der Demokratisierung der gesamten gesellschaftlichen und ökonomischen Entscheidungsstrukturen. Seine Realisierung vollzog sich in der Tschechoslowakei zwischen Januar und August 1968. Das entscheidungs-partizipatorische Konzept sollte hier das reformistische ökonomische Funktionsmodell ergänzen, bzw. die Umwandlung des Funktionssystems der Wirtschaft wurde in der zweiten Reformphase als Voraussetzung für eine wirkliche Demokratisierung der Wirtschaft (Wirtschaftsdemokratie) angesehen.

K. gelingt es, historische und statistische Fakten der ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklung mit wirtschaftsordnungs-theoretischen Ableitungen sowie den im ideologischen Bereich ausgetragenen Diskussionen über den Entwicklungsweg des Landes auf subtile Art und Weise zu verbinden. Auf Grund der aus der Untersuchung der ökonomischen Praxis gewonnenen allgemeinen Erkenntnisse zum Funktionssystem der staatlich geplanten Wirtschaft ist dem Buch über seine Bedeutung für die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung und Information hinaus ein wichtiger Platz in der Reihe der systemvergleichend-theoretischen Untersuchungen zuzuordnen.

Bonn

Gerhard Hahn

Karin Schmid: Staatsangehörigkeitsprobleme der Tschechoslowakei. Eine Untersuchung sowie Dokumente zur Staatsangehörigkeit der deutschen Volkszugehörigen. (Politische Studien, Bd 15.) Berlin Verlag, Berlin 1979. 133 S.

Die Problematik des vorliegenden Buches ist für die Praxis in der Bundesrepublik Deutschland höchst aktuell, vor allem in Hinblick auf die Feststellung

der Staatsangehörigkeit derjenigen Personen, die aus der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik übersiedeln. Die im ersten Teil der Arbeit enthaltenen eingehenden Erläuterungen zum tschechoslowakischen Staatsangehörigkeitsrecht sowie die Dokumente im zweiten Teil können sich bei der Feststellung der Staatsangehörigkeit dieser Personen als sehr hilfreich erweisen. In der Erläuterung wird das tschechoslowakische Staatsangehörigkeitsrecht von der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918 bis in die Gegenwart behandelt. Dabei kommen nicht nur das innerstaatliche Recht, sondern auch die für die Staatsangehörigkeit relevanten internationalen Verträge, ferner die die deutschen Volkszugehörigen in der Tschechoslowakei betreffenden deutschen Rechtsvorschriften sowie die die Bewohner der annektierten tschechoslowakischen Gebiete betreffenden polnischen, sowjetischen und ungarischen Vorschriften zur Sprache.

Die Staatsangehörigkeitsproblematik und die allgemeine historische Entwicklung eines Landes sind eng miteinander verknüpft. Daher gibt die Vf.in in ihrer Arbeit nicht nur einen umfassenden Überblick über die juristische Problematik der Staatsangehörigkeit, sondern auch über die allgemeine Entwicklung des tschechoslowakischen Staates seit 1918 bis in die Gegenwart und hier besonders über das Nationalitätenproblem in diesem Land.

Der Dokumententeil enthält sowohl die Rechtsvorschriften der Bundesrepublik Deutschland, die für die Feststellung der Staatsangehörigkeit deutscher Volkszugehöriger, die aus der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik Deutschland übergesiedelt sind, relevant sind, als auch die die Staatsangehörigkeit dieser Personen betreffenden deutschen Rechtsbestimmungen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, die nach 1945 erlassenen tschechoslowakischen Ausbürgerungs- und Einbürgerungsbestimmungen, die die deutschen Volkszugehörigen betreffen, sowie die geltenden Bestimmungen des tschechoslowakischen Staatsangehörigkeitsrechts. Die Dokumente bilden eine gute Ergänzung der im ersten Teil der Arbeit enthaltenen Untersuchung.

Freiburg i. Br.

Siegfried Lammich

Joseph A. Mikuš: Slovakia and the Slovaks. Preface by Michael Novak.
Three Continents Press. Washington, DC., 1977. XIV, 224 S., 30 Abb.,
4 Ktn i. T.

Gegenwärtig leben fast so viele Menschen slowakischer Herkunft außerhalb ihres Heimatlandes wie in der Slowakei selbst. Die meisten von ihnen haben seit den 1880er Jahren in den USA eine neue Heimstatt gefunden; die Emigrationen von 1945, 1948 und 1968 haben ihnen neues Blut zugeführt. Das wachsende Interesse an der Geschichte, der Geographie, der Kultur sowie den sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in der alten Heimat hat — wie die meisten, fast vollständig assimilierten Einwanderergruppen aus Europa in den USA — auch die amerikanischen Slowaken erfaßt. Diesem neuangefachten Wissensdurst und dem unterschweligen Nationalstolz will die vorliegende populärwissenschaftliche Studie von Joseph A. Mikuš dienen.

Der Vf., von Haus aus Jurist, zwischen 1940 und 1944 Chargé d'Affaires der Slowakischen Republik in Madrid und danach, bis 1948, im Büro des slowakischen Landesparlaments beschäftigt, lehrt heute Geschichte und politische Wissenschaft an einem College in New Jersey. In seinem 1955 in Paris erschie-